

Aus Ziegelsplitt, Sand, Zement und Wasser

Immobilientrend. Ob Reihenhaus, mehrgeschoßiges Wohngebäude oder Einfamilienhaus, immer stellt sich vor Baubeginn die Frage nach der Wahl des richtigen Baustoffs. Brandbeständigkeit, Schallschutz und Wärmedämmung sind die wichtigsten Kriterien.

HERWIG STEINKELLNER

SALZBURG (SN). Die Kühlung der Räume in den Sommermonaten wird immer wichtiger, somit kommt der Speicherfähigkeit des Baustoffs eine weitere Bedeutung zu. Dafür bietet die Maba Gruppe den Massivbaustoff „Ziegelit“ an. Dieser wird aus Ziegelsplitt, Sand, Zement und Wasser produziert und verfügt auch über das IBO-Prüfzeichen. Hergestellt werden Fertigelemente, die einen schnellen Baufortschritt garantieren. „Kurze Bauzeiten und Kostensicherheit sind wichtige Basics bei der Errichtung von Gebäuden“, erklärt Dieter Uhrig, Vertriebsleiter Hochbau der Maba Fertigteilindustrie.

Ruck, zuck aufgestellt

Da Ziegelit-Wände bereits im Werk vorproduziert werden, muss nur mehr das Außenwanddämmsystem direkt vor Ort aufgebracht werden. Durch die industrielle Fertigung in Großtafel-Bauweise wird der Baufortschritt extrem beschleunigt. Dabei ist es möglich, Fertigteile für das klassische Einfamilienhaus, für Reihenhäuser und für mehrgeschoßige Bauten bis zu sechs Stockwerken herzustellen.

Flächengewinn

Durch die hohe Festigkeit der Ziegelit-Wandelemente – auch bei mehrgeschoßigen Bauten genügen



„Ziegelit-Fertigelemente garantieren einen schnellen Baufortschritt.“

Dieter Uhrig, Vertriebsleiter Maba

15 Zentimeter für tragende Wände – ist ein zusätzlicher Gewinn an Nutzfläche gegeben. Dies kann auf die gesamte Nutzfläche eines Hauses gerechnet einen weiteren Wohnraum bei gleicher Grundrissfläche ermöglichen.

Ziegelit ist im Winter ein hoch effizienter Speicher für wohlige Wärme. Der Baustoff sorgt im Sommer für angenehme Kühle und fungiert als ausgleichendes Element bei Schwankungen der Luftfeuchtigkeit eines Raums.

Hohe Qualität, kein Verputz

Wenn die Wände erst einmal stehen, ist es mit den Vorteilen von Ziegelit aber längst noch nicht zu Ende. Da die Fertigelemente in- nenseitig glatt und ebenflächig sind, können sie sofort gespachtelt und gemalt werden. Auf einen

Verputz kann bei Ziegelit-Wänden gänzlich verzichtet werden. Das beschleunigt den Bauvorgang erneut und spart weitere Kosten.

Ein weiteres Plus ist das Entfallen der Stemmarbeiten für Strom-, Telefon- und EDV-Leitungen sowie für die Sanitärinstallationen. Ziegelit-Wände sind bereits mit einer Leerverrohrung ausgestattet, in die vor Ort nur mehr die Kabel und Rohre eingezogen werden müssen. Schmutz, Lärm und Verzögerungen im Baufortschritt gehören damit der Vergangenheit an.

Ökopunkte

Ziegelit ist ein natürlicher Baustoff, der einen hohen Anteil an hochwertigem Ziegelsplitt enthält. Ziegelbruch wird mit Zement und natürlichem Sand zu großformatigen Elementen gegossen. Die geringe Wandstärke der 15er-Ziegelit-Außenwände schafft Platz für die Verwendung von Dämmstoffsystemen großer Dicke, wie sie heute zur Erzielung der U-Werte für Bauten im Niedrigenergie- und Passivhausstandard gefordert werden.

Durch die großflächigen Wandelemente ergeben sich nur wenige Fugen. Das ist optimal für die Schaffung einer luftdichten Gebäudehülle, einer Grundvoraussetzung von energetisch optimierten Häusern, und einzigartig bei Massiv-Fertighäusern. Das alles bringt Ökopunkte und ist auf jeden Fall ein sicherer Grundstein für eine Energiespar-Förderung.

Referenzprojekte

Reihenhausanlagen in der Wiener Breitenleerstraße, Arztgasse und Viktor-Wittner-Gasse, das Caritas-Wohnheim in der Heustadelgasse, Reihenhäuser in der Grazer Vichowgasse und Neudorferstraße, aber auch die Wohnanlage in Schörfling am Attersee sind nur einige Beispiele von Immobilienprojekten, die mit Ziegelit errichtet wurden.

Neben dem angenehmen Raumklima und der hohen Schallisierung profitieren die Bewohner vor allem von der Niedrigenergiebauweise, die sowohl eine Wohnbauförderung als auch niedrige laufende Betriebskosten garantiert.



Die Niedrigenergiebauweise sorgt für eine hohe Wohnbauförderung. Bild: MABA

TREND BAROMETER

Festbrennstoffkessel schaffen Turnaround

SALZBURG (SN). Der Markt für Heizkessel zeigte sich in den Vorjahren volatil. Nach einem Umsatzwachstum von zwei Prozent im Jahr 2009, schrumpften die Erlöse im Folgejahr um mehr als sechs Prozent. Für 2011 ortet das Marktforschungsunternehmen

„Kreutzer Fischer & Partner“ Marktanalyse ein Wachstum von 2,4 Prozent gegenüber 2010. Zu Herstellerpreisen entspricht das einem Umsatz von 290 Mio. Euro. Markttreiber sind zum einen stark schwankende Ersatzinvestitionen, die sich immer stärker an staatlichen Förderungen ausrichten. Zum anderen kannibalisieren aber auch zentrale Heizsysteme

wie zentrale Biomasseanlagen und gasgespeiste Nahkraftwerke den Markt.

Innerhalb des Heizkesselmarktes tobt ein beinhardter Wettbewerb zwischen den Kesselarten. Infolge einer beispiellosen Förderaktion der Mineralölwirtschaft erlebt der Ölheizkessel in den vergangenen Jahren ein unerwartetes, wenn auch teuer erkaufte Revi-

IM BLICKPUNKT



HausART: Skater Philipp Schuster in seinem Element

Bild: ERWIN POLANC

Skaten in der Abbruchvilla

In Kooperation mit Red Bull und Domus GmbH ermöglichte Team Rauscher Immobilien der Skaterszene ein Projekt der besonderen Art. Philipp Schuster, einer der besten Skater Europas, und seine Skateboardfreunde hatten die einmalige Möglichkeit, ein „Abbruchhaus“ in Salzburg nach ihren Wünschen zum Skatepark umzugestalten. Eine in die Jahre gekommene exklusive Villa am Arenberg, acht Tonnen Baumaterial und viele motivierte Skater – daraus entstand: das perfekte Skate-Wohnzimmer.

HausART-Projekte

Team Rauscher Immobilien hatte im Jahr 2009 die Idee, sogenannte Abbruchhäuser jungen Leuten als kreativen Raum zur Verfügung zu stellen. Mit der Unterstützung des Bauträgers Domus GmbH und Red Bull fand das Projekt HausART nach 2009 im Jahr 2012 seine Fortsetzung. Nachdem vor drei Jahren Studierenden der Universität Mozarteum ein Abbruchhaus in Maxglan zur Verfügung gestellt worden war, durfte dieses Jahr der 27-jährige Skater Philipp Schuster seine Ideen an exklusiver Stelle umsetzen. Im Herbst findet auf diesem Areal der Spatenstich für das neue Domus-Bauprojekt mit insgesamt sieben Luxuswohnungen statt. Bevor die Abrissbirne kommt, wurde

der verlassenen Villa noch einmal Leben eingehaucht. „Durch die Zusammenarbeit mit unseren Bauträgerpartnern gibt es immer wieder geeignete Liegenschaften, sogenannte Abbruchhäuser, die über Monate hinweg leer stehen und für Künstler, Sportler, Fotografen und Kreative aller Art ein enormes Potenzial bieten“, so Elisabeth Rauscher, Geschäftsführerin von Team Rauscher Immobilien GmbH, die das Projekt auch im kommenden Jahr weiterführen will.

Skater-Wohnzimmer

In nur wenigen Tagen funktionierte der Topskater Philipp Schuster die 250 Quadratmeter große Villa zusammen mit seinem vierköpfigen Team in eine Skate-Location der außergewöhnlichen Sorte um. Dabei verwandelte man die alten Gemäuer in ein Jagdchalet – vorhandene Einrichtungsgegenstände wie Kachelofen, offener Kamin und Stiegenländer eigneten sich dabei perfekt als „Hindernisse“ und wurden gekonnt in die Szenerie integriert. Neben einem professionellen Fotoshooting und einer Videoproduktion von Red Bull stand die Location einen Tag lang auch den Salzburger Szeneskatern wie Simon Freissler, Dustin Vornach und Philipp Josephu zur Verfügung.



Elisabeth Rauscher (Team Rauscher Immobilien) und Matthias Brunbauer (Domus GmbH) übergeben Skater Philipp Schuster den Haustürschlüssel für die Abbruchvilla.

Bild: ERWIN POLANC

val. Wurden im Jahr 2008 nur noch rund 5.300 Ölheizkessel verkauft, sind es 2011 voraussichtlich bereits wieder 8.500 Stück. Auch Gas-Kombithermen wachsen mangels Konkurrenz robust um etwa ein Prozent pro Jahr. Offensichtlich das Potential ausgeschöpft haben hingegen Gasheizkessel mit einem Jahresabsatz von rund 25.000 Stück.

Schwere Zeiten erlebten in den letzten beiden Jahren Hersteller von Biomasse-Festbrennstoffkessel. Die Nachfrage schrumpfte zwischen 2008 und 2010 um gut dreißig Prozent. Deutlich besser läuft das Geschäft im Jahr 2011. Die Nachfrage legte im Vorjahr um mehr als fünf Prozent auf 17.600 Stück zu. Der Umsatz steigt auf 112 Mio Euro.